



Quelle: Getty Images

Olympia skurril

28 Sportarten sind im diesjährigen Olympia-Programm vertreten. Neu hinzu kamen Rugby und Golf. Das ging schon mal verrückter. Ein Überblick über die skurrilsten Disziplinen in der olympischen Geschichte.

Von Mark Stöhr

Solo-Synchronschwimmen

Mit sich allein synchron schwimmen? Klingt schräg, doch die Akteure dieses Sports halten große Stücke auf ihre Soloeinlagen. Zugutehalten muss man ihnen, dass sich die Synchronizität nicht auf die Arme und Beine zueinander, sondern auf das Verhältnis zwischen Schwimmbewegung und Musik bezieht. Trotzdem wurde das Solo-Synchronschwimmen nach drei Gastspielen 1984, 1988 und 1992 wieder aus dem olympischen Programm gestrichen.

Taubenschießen

Nicht aus Ton, sondern lebendig und dem Tod geweiht: 300 Tauben wurden im Rahmen der Olympischen Sommerspiele in Paris im Jahr 1900 vom Himmel geholt. Beim Taubenschießen gingen die Schützen in zwei Preiskategorien an den Start. Den „Grand Prix du Centenaire“ gewann der Australier Donald Mackintosh, der eigentlich wegen der gleichzeitig stattfindenden Weltausstellung nach Paris gekommen und eher zufällig in den Wettbewerb geraten war. Er erlegte 22 Tauben mit 22 Schüssen. Den „Grand Prix de l'Exposition universelle de 1900“ errang der Belgier Léon de Lunden, der es auf 21 Treffer brachte. Der 1915 verstorbene Mackintosh hat übrigens nie erfahren, dass er Olympiasieger wurde. Erst 1972 erkannte das Internationale Olympische Komitee (IOC) seine Medaille an.

Hindernisschwimmen

Nur einziges Mal, im Jahr 1900 in Paris, kam das Hindernisschwimmen zu olympischen Ehren. Auf einer Strecke von 200 Metern mussten die Schwimmer über mehrere Boote klettern und darunter hindurchtauchen. Davon, das Wasser zu schlucken, wurde übrigens dringend abgeraten: Der Wettbewerb fand nämlich in der Seine statt, in die die Pariser damals noch auf direktem Weg ihre Abwässer und ihren Abfall entsorgten.

Freistil für Matrosen

Olympioniken aus Leidenschaft – oder doch eher aus Langeweile? Die Besatzung eines griechischen Kriegsschiffs wollte 1896 in Athen partout an den Schwimmwettbewerben teilnehmen, war aber zu schlecht für die regulären Rennen. Also erfanden die Veranstalter kurzerhand eine neue Disziplin: 100 Meter Freistil nur für Matrosen. Der Seemann Ioannis Malokinis gewann, knapp eine Minute hinter der Siegerzeit im offiziellen Wettbewerb.

Tabak-Weitspucken

Die Olympischen Spiele in St. Louis 1904 hatten es in sich: Die Teilnehmer konkurrierten in nicht weniger als 102 Sportarten, von denen viele nach dem Ende der Spiele allerdings sofort wieder eingemottet wurden. Das Tabak-Weitspucken zum Beispiel, das auf Betreiben der amerikanischen Farmer eingeführt wurde und bei dem angefeuchtete Klumpen Kautabak durch die Luft katapultiert wurden. Neben dem Sackhüpfen überzeugte auch das Tonnenspringen das IOC nicht wirklich: Dabei mussten die Sportler auf einer Strecke von 400 Metern kopfüber durch Fässer springen, die an Seilen aufgehängt waren. Der Verdruss über die „Western-Show“ in St. Louis war so groß, dass bereits zwei Jahre später in Athen Zwischenspiele angesetzt wurden, mit denen das Olympia-Image wieder geradegebogen werden sollte.

Standhochsprung

Der US-Amerikaner Ray Ewry ist einer der erfolgreichsten Olympioniken aller Zeiten. Warum das kaum einer weiß? Das könnte an den Disziplinen liegen. Zwischen 1900 und 1908 holte der Sportler zehn Goldmedaillen im Standweitsprung, Standhochsprung und Ständdreisprung. Im Standweitsprung hielt er sogar mit 3,47 Metern den Weltrekord, bis die Disziplin in den 30er-Jahren endgültig von allen Wettkampflisten gestrichen wurde. Das Kuriose: Als Kind erkrankte Ewry an Kinderlähmung – man nahm damals an, dass er für immer auf einen Rollstuhl angewiesen sein würde. Seine vierte, allerdings nicht-olympische Paradedisziplin war übrigens „Weitsprung rückwärts“ (2,82 Meter).